

Inklusion, Mission und Gemeinschaft

Zeitgenössisches, christliches Zeugnis der Malankara Mar Thoma Syrian Church

1. Synodalität und Verwaltung

Die ekklesiologische Struktur der Malankara Mar Thoma Syrian Church spiegelt ihre besondere theologische Ausrichtung wider.

Ihre Leitungsorgane, die Bischofs-synode, der Kirchenrat (entspricht dem Synodalrat der Altkatholischen Kirche Österreichs) und das Prathinidhi Mandalam (entspricht der Synode) ermöglichen eine umfassende Beteiligung der Lai*innen und bringen dadurch das synodale und kooperative Kirchenverständnis der Kirche zum Ausdruck. Diese partizipative Struktur steht sowohl in Kontinuität mit den Praktiken der frühen Kirche als auch mit den konziliaren Traditionen von Kirchen wie den Altkatholischen Kirchen der Utrechter Union und der Anglikanischen Kirchengemeinschaft. Obwohl das Bischofsamt weiterhin der apostolischen Sukzession unterliegt und die sakramentale Autorität beinhaltet, werden diese Aufgaben in Zusammenarbeit mit Geistlichen und Lai*innenvertreter*innen ausgeübt, wodurch ein Gleichgewicht zwischen kirchlicher Autorität und gemeinschaftlicher Verantwortung gewahrt bleibt.

2. Diakonie

Die diakonische Sendung der Mar Thoma Syrischen Kirche kann nicht lediglich als karitative Tätigkeit verstanden werden, sondern als eine ekklesiologische und theologische Berufung, die im Wesen der Kirche als dienende Gemeinschaft gründet. In diesem Verständnis ist Diakonie der Verkündigung nicht nachgeordnet, sondern begründet eine wesentliche Demonstration des Evangeliums im täglichen Leben.

Die Mar-Thoma-Syrische Kirche versteht ihr sakramentales Leben als etwas, das über den liturgischen Gottesdienst hinaus in aktives gesellschaftliches Engagement hineinreicht. Dies zeigt sich in ihrem Dienst in den Bereichen Bildung, Gesundheitsversorgung, ländliche Entwicklung, Umweltschutz und im Einsatz für die Würde marginalisierter Gruppen. Diese Vorstellung von öffentlicher Nachfolge konkretisierte sich in der

missionarischen Arbeit der Kirche in Nord- und Südindien, wo Schulen, Krankenhäuser und landwirtschaftliche Projekte vor allem als Ausdruck christlichen Dienstes und nicht als Mittel religiöser Expansion gegründet wurden.

Missionszentren entstanden in verschiedenen Regionen Indiens, darunter in den Gebieten verschiedener ethnischer Gruppen in Bihar, Madhya Pradesh, Odisha und Assam. Diese Initiativen erforderten häufig erhebliche finanzielle Mittel und persönlichen Einsatz. Mission wurde in diesen Kontexten als Begleitung und Solidarität mit lokalen Gemeinschaften verstanden und äußerte sich in Projekten zur Alphabetisierung, Verbesserung der Hygiene, Frauenförderung und Renaturierung.

In den letzten Jahren hat die Kirche ihr soziales Engagement durch Infrastruktur- und Wohlfahrtsprojekte weiter ausgebaut. Gegenwärtig verwirklicht die Kirche diese Berufung durch ein Netzwerk von einunddreißig sozialen Einrichtungen, darunter elf Heime für Menschen in Not und fünf Krankenhäuser, sowie zahlreiche Entwicklungs- und Gemeindeinitiativen mit dem Schwerpunkt auf Gesundheitsversorgung, Bildung, Rehabilitation, Empowerment und sozialer Gerechtigkeit.

Ein bemerkenswertes aktuelles Projekt ist der Bau von 150 Häusern für Familien ohne Grundbesitz im Rahmen des Abhaya Housing Project's, das anlässlich des goldenen Bischofsjubiläums von Metropolit Theodosius Mar Thoma durchgeführt wurde.

3. Die Einstellung gegenüber queeren Personen

Der Umgang mit und die Einstellung gegenüber queeren Personen innerhalb der verschiedenen christlichen Denominationen in Indien ist unterschiedlich und theologisch umstritten, insbesondere innerhalb der Kirchen der malankarischen Tradition, zu der auch die Mar Thoma Syrische Kirche gehört, die alle ihre kirchliche Identität auf die apostolischen Ursprünge des Thomaschristentums zurückführen.

Innerhalb dieser breiteren kirchlichen Landschaft wird die Mar Thoma Syri-

sche Kirche in der Wissenschaft als vergleichsweise engagiert und proaktiv im Umgang mit queeren Personen wahrgenommen.

Fortlaufende Diskussionen innerhalb der Kirche befassen sich damit, wie größere Inklusion gefördert werden kann und wie diesen Anliegen insbesondere im Hinblick auf sakrale Räume und kirchliche Teilhabe begegnet werden soll.

Die Navodaya-Bewegung und die Arbeit mit der Transgender-Gemeinschaft

Das Engagement der Mar-Thoma-Kirche für die Transgender-Gemeinschaft begann 2012 in Delhi, als eine Transgender-Gruppe eingeladen wurde, an einem Weihnachtsliedergottesdienst teilzunehmen. Dieses Ereignis und seine Rezeption führten dazu, dass die Kirche Transgender-Personen als marginalisierte Gruppe wahrnahm, die pastorale Begleitung und Inklusion benötigt, was weitere innerkirchliche Reflexionen und Diskussionen auslöste.

Im Laufe der Zeit entwickelten sich diese Gespräche zu konkreten Initiativen, darunter die Einrichtung eines Transgender-Dienstes in Mumbai im Rahmen der Navodaya-Bewegung, einer Initiative der Diözese Mumbai. Dies markierte den Übergang von gelegentlichen Begegnungen hin zu einer strukturierten und nachhaltigen Form der Seelsorge. Die Navodaya-Bewegung arbeitete zudem mit verschiedenen ökumenischen Organisationen in ganz Indien zusammen. Als eine der christlichen Initiativen, die schon früh direkt an der Basis mit Transgender-Community arbeiteten, trug sie mit ihren Erfahrungen und Ressourcen zur Entwicklung inklusiver Modelle kirchlicher Arbeit in unterschiedlichen christlichen Konfessionen bei.

Die Mar Thoma Syrische Kirche verstärkte dieses Engagement zusätzlich durch berufliche Ausbildungsprogramme, die auf Kompetenzentwicklung und die Verbesserung der Lebensgrundlagen von Transgender-Personen abzielen.

Diese Initiativen werden auf unterschiedlichen Ebenen innerhalb der sozialen Arbeit der Kirche fortgeführt. →

4. Volle Kirchengemeinschaft mit anderen Kirchen

Die Mar Thoma Syrische Kirche steht in voller sakramentaler Gemeinschaft mit der Unabhängigen Syrischen Kirche von Malabar, der Anglikanischen Kirchengemeinschaft, der Kirche von Südindien und der Kirche von Nordindien. Im Jahr 2023 wurde diese Gemeinschaft auf die Altkatholischen Kirchen der Utrechter Union ausgeweitet.

Frühere theologische Dialoge zwischen diesen Kirchen führten 2018 zu einer gemeinsamen Erklärung, die eine gemeinsame Glaubensgrundlage im Sinne eines „differenzierten Konsenses“ feststellte. Innerhalb dieses Dialogs wurde die altkatholische Praxis der Frauenordination nicht als Hindernis für die

kirchliche Einheit betrachtet. Die andauernde Zurückhaltung der Mar Thoma Syrischen Kirche gegenüber der Ordination von Frauen wird dabei nicht primär theologisch, sondern vielmehr mit kulturellen und traditionellen Erwägungen begründet.

5. Die Versammlung von Maramon: Ein Zentrum christlicher Einheit

Die Versammlung von Maramon, die weithin als eine der größten christlichen Versammlungen Asiens gilt, hat sich zu einem bedeutenden Symbol ökumenischer Begegnung und christlicher Einheit entwickelt. Die jährlich von der Mar Thoma Evangelistischen Vereinigung, einer Organisation innerhalb der Mar Thoma Syrischen Kirche, am Ufer des

Pamba-Flusses organisierte Veranstaltung bietet Raum für geistliche Erneuerung, theologische Reflexion und Dialog zwischen den verschiedenen Denominationen.

Renommiertere Rednerinnen und Redner aus orthodoxen, katholischen, anglikanischen und protestantischen Traditionen nehmen regelmäßig an der Versammlung teil und fördern die Einheit inmitten kirchlicher Vielfalt. Durch diese Veranstaltung bringt die Mar Thoma Syrische Kirche ihr langjähriges Engagement für die Ökumene zum Ausdruck, indem sie einen offenen Raum schafft, in dem Christinnen und Christen unterschiedlicher Denominationen gemeinsam Gottesdienst feiern, miteinander ins Gespräch kommen und Gemeinschaft erfahren können. •

Über den Autor:

George Sijo ist Mitglied der Malankara Mar Thoma Syrian Church aus Kerala/Indien. Er ist Doktorand für Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie an der Universität Wien.

Seine Dissertation untersucht die Liturgie des Heiligen Jakobus sowie deren theologischen und liturgischen Einfluss auf die Malankara Mar Thoma Syrian Church, insbesondere im Hinblick auf die Rolle der Liturgie als Mittel des ökumenischen Dialogs und der kirchlichen Versöhnung. Zu seinen weiteren wissenschaftlichen Interessen zählen die Ökumene, östliche und orientalische christliche Liturgietraditionen, Sakramententheologie sowie Kirchengeschichte.

Neben seiner wissenschaftlichen Forschung war George Sijo aktiv in verschiedenen ökumenischen Organisationen und kirchlichen Initiativen engagiert und trug auch zu Dialogen zur christlichen Einheit und theologischen Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Konfessionen bei.

Seine akademische Ausbildung umfasst Masterstudien in Salzburg und in der Schweiz. Zudem nahm er an der Sommerschule in Altkatholischer Theologie in Utrecht teil, dies hat seine ökumenische und internationale theologische Perspektive weiter vertieft.